

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

30.6.1882 (No. 78)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937629)

erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 78.

Oldenburg, Freitag, den 30. Juni.

1882.

### Die Herberge zur Heimath in Oldenburg

Ist nun fertig geworden und mit dem 1. d. Mts. eröffnet. Es gab bis zuletzt noch vieles zu besorgen, die Einrichtung des Hauses erforderte zuletzt doch mehr bauliche Veränderungen, als anfangs in Aussicht genommen waren und die Anschaffung des vollständigen Hausinventars brachte auch allerlei Mühsal, aber es war ein einmütiges, fröhliches Zusammenwirken der beteiligten Vorstandsmitglieder, um alles möglichst gut und praktisch einzurichten. So wurde endlich das Werk fertig und unsere Herberge, die frühere Bürgerschule in der Mühlenstraße, sieht von innen und außen freundlich und stattlich genug aus. An der Seite in einem vollständig gestrichelten kleinen Nebengebäude befindet sich das Bureau des Vereins gegen Hausbettelei, wofür wir eine Miete von monatlich 16 Mk. beziehen. Ueber dem Haupteingange des Hauses aber steht der Name: Herberge zur Heimath, hoffen wir nur, daß recht viele wandernde Gesellen hier eintreffen und von dem Geiste christlicher Freundlichkeit heimathlich berührt werden.

Wir hatten in den Anzeigen bekannt gemacht, daß Mittwoch, den 31. Mai, die Herberge von allen, die sich dafür interessirten, besichtigt werden könne und daß Nachmittags 5 Uhr die Einweihung des Hauses und die Einführung des Hausvaters stattfinden würde, wobei uns die Anwesenheit der Vereinsmitglieder erwünscht sei.

Infolge dieser Bekanntmachung waren den Tag hindurch viele Menschen durch das Haus gegangen und hatten sämmtlich sich über die großen schönen Räume und vortrefflichen Betten rühmend ausgesprochen und Nachmittags versammelten sich zur bestimmten Stunde reichlich 30 Personen, um dem Weiheacte beizuwohnen, unter ihnen die drei ersten Gäste der Herberge, die jedoch zugewandert waren, drei frische, junge Leute aus Sachsen, Baden und Bayern.

Pastor Roth legte seinem Weihe Worte als Text 1. Sam. 7, 12 zu Grunde: Da nahm Samuel einen Stein und richtete ihn auf und hieß ihn Eben Ezer und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen! Er sprach zuerst von der Freude über das vollendete und schön gelungene Werk und der zuversichtlichen Hoffnung weiteren Gelingens, aber dann forderte er beim Rückblick auf die letzten zwei Jahre zum Danke auf, wir sollten mit Samuel dankerfüllten Herzens sprechen: Bis hierher hat uns der Herr geholfen! Der Redner hob hervor, daß wir auch Menschen viel Dank schuldig seien. Es sei hier in einem kleinen kirchlichen Kreise zuerst das Bedürfnis einer Herberge zur Heimath vielfach besprochen, die großen Gefahren, welchen die jungen wandernden Handwerksgejellen ausgesetzt seien und das schreiende leibliche, geistige und sittliche Elend,

welches sie tausendfach bedrohe, hätten zur Hülfe dringend aufgefordert und, nachdem seit 30 Jahren eine Stadt nach der andern christliche Herbergen eingerichtet hätte, dürfe unser Oldenburg auch nicht länger zurückbleiben. Und als nun dieser Plan in die Öffentlichkeit gedrungen sei, hätte er viel freundliches Entgegenkommen und bereitwillige Unterstützung gefunden, zunächst in Offizierskreisen (die ersten 1100 Mk. stammten daher), dann auch bei unsern Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften und endlich in vielen Kreisen unserer Bevölkerung, die unserm Vereine sich angeschlossen hätten.

Aber vor allem gebühre doch dem treuen Gott unser Dank, der habe die Herzen willig gemacht für unsere Sache, der habe auch gnädig die Gefahr abgewandt, daß durch Rivalität unser Werk gehemmt, vielleicht gar vereitelt würde, der habe uns ein Hauselternpaar finden lassen, welches, soweit Menschen sehen könnten, die Gewähr böte, daß man in unserer Herberge allezeit freundliche Aufnahme, leibliche Erquickung und Ruhe für die müden Glieder, aber auch christliche Ordnung und Zucht finden würde. Darum dem Herrn unsern Dank, der bisher geholfen habe! Und seiner Hülfe sollten wir uns und unsere Herberge auch ferner bedienen. Aber wir könnten es nur, wenn wir alle, die Mitglieder des Vereins und des Vorstandes und auch die Hauseltern das Gelübde ablegten, daß wir treulich das Anjunge thun und unser Interesse, unsere Liebe und Arbeit dem Hause erhalten wollten. Und nun wandte sich der Redner besonders an den Hausvater und bat ihn, daß er mit aller Freudigkeit und Geduld, mit Fleiß und Ordnung, mit aller Theilnahme und Fürsorge für seine Gäste seines Hausvateramts warten solle, daß er aber ganz besonders durch seine gesammte christliche Haltung, wie durch treue Uebung des Hausgottesdienstes die Herberge zu einem christlichen Hause weihen möge. Und dann empfahl er die Herberge dem Schutze des gnädigen Gottes, damit sie recht eine Herberge zur Heimath werde, worin es allen Einwohnern und Reisenden heimlich sei, wo die Erinnerung an Vater und Mutter und Elternhaus lebendig würde und wo auch Gottesfurcht und christliche Zucht eine Stätte finde, ein Haus, worin Gott, der Herr, seine Wohnung habe.

Nun erfolgte die Einführung des Hausvaters Buttcher in sein Hausvateramt. Der Oberregierungs Rath Ramsauer ging bei seiner Ansprache davon aus, daß dies Haus mit allem, was es enthalte, Eigenthum der Herberge zur Heimath sei, also fremdes Eigenthum, welches dem Zweck einer christlichen Herberge dienen solle, daß also hier Hausvater sein bedeute, das Hauselternamt haben über ein anvertrautes, fremdes Gut. Das solle der Hausvater sich stets gegenwärtig halten und als gewissenhafter Mann in seinem ganzen Verhalten, in großen und in kleinen Dingen seiner großen Verantwortlichkeit alle-

zeit bewußt sein. Aber wenn ihm die Aufgabe zu schwer erscheinen wolle, möge er bedenken, daß nach 1. Cor. 4, 2 nicht mehr an den Haushaltern gesucht würde, als daß sie treu erfunden würden. Solche Haushaltertreue würde von jedem Christenmenschen gefordert, welche Stellung er auch einnehme, die könne auch Jeder leisten, und die allein verbürge Treue und Erfolg im Berufe.

Nach dieser kurzen, ersten Ansprache legte der Redner dem Hausvater Buttcher die Frage vor, ob er das Amt des Hausvaters in unserer Herberge zur Heimath treu führen wolle und ließ sich das durch Wort und Handschlag geloben.

Hiermit war die Feier beendet, die Gesellschaft ließ sich nun durch das ganze Haus führen und wir hörten nur Worte der Anerkennung und Freude über die schöne, praktische Einrichtung und der Hoffnung auf einen gesegneten Erfolg.

Die Herberge enthält zwei geräumige und helle Gastzimmer, einen größeren Vereinsaal, der zu den Versammlungen des Vorstandes, aber auch zu einem Jünglingsverein und ähnlichen Zwecken bestimmt ist und 9 größere und kleinere Logierzimmer, die zunächst mit 25 Fremdenbetten belegt sind, 2 sehr freundliche Zimmer eignen sich besonders zu einem Hospiz für Reisende anderer Stände und werden zu dem Zwecke reservirt und hier zum Gebrauche freundlichst empfohlen.

Von Erfolgen kann man ja nach wenigen Tagen noch nicht reden, aber doch, Gottlob, von einem recht günstigen Anfange. Die Zahl der Gäste hat sich bis jetzt stetig vermehrt, von 3 auf 6, von 6 auf 8 u. s. w. und gestern Abend hatten wir schon 23 Schlafgäste. Da dürfen wir ja mit gegründeter Hoffnung in die Zukunft schauen und es soll uns die Schuldenlast von 16,000 Mk. nicht drücken, für deren zweite Hälfte verschiedene Vorstandsmitglieder die persönliche Bürgschaft übernahmen. In Gottes Namen ist das Werk begonnen und es soll im Geiste christlicher Bruderliebe weiter geführt werden, so wird es uns ja an dem Segen von oben nicht fehlen, an dem alles gelegen ist.

### Neueste Nachrichten.

**London, 27. Juni.** Das Kriegsministerium beorderte, Waffen für 20,000 Mann fertig zu halten. Wahrscheinlich wird die Armeereserve einberufen, um die Linienregimenter zu ersetzen. Truppenschiffe sind beinahe fertig. 1200 Seesoldaten werden diese Woche abgehen. Große Thätigkeit in den Kriegsdepartementen.

**London, 27. Juni.** Ein Leitartikel der „Times“ sagt England ist zwar bereit, die ägyptische Frage dem Urtheil Europas anheimzustellen, um eine dauerhafte Regelung zu erzielen,

22

### Entlarvt.

Criminalnovelle von **Heinhold Ortmann.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„In Ihrem eigenen Interesse möchte ich Ihnen rathen, das zu unterlassen“, herrschte ihn der Assessor, der seine Absicht errathen hatte, an. „Wenn Ihnen aber etwas daran gelegen ist, noch einige Zeugen für Ihre schimpfliche Handlungsweise herbeizuführen, so klingeln Sie meinethwegen das ganze Hotel zusammen.“

Ferrolt antwortete nicht. Seine Blicke richteten sich auf den Marquis, der, wie er meinte, im nächsten Augenblicke auf den Eindringling zuspringen und ihn erwürgen müßte.

Aber der Franzose that nichts, was dem ähnlich sah. Wohl waren, als er sich wieder vom Boden emporgerafft hatte, seine Gesichtszüge verzerrt von maßloser Wuth und seine Fäuste trampfhaft geballt, als müßte er seinen Gegner mit einem einzigen Schläge zerschmettern, doch kaum hatte er in demselben seinen Gefährten von der gestrigen Heimfahrt erkannt, als er sich mit einer furchtbaren Anstrengung zwang, äußerlich ruhig zu erscheinen.

„In der That, Herr von Braunsfels“, sagte er mit einem allerdings nur halb gelungenen künstlichen Aufschrei, „ich hätte nicht geglaubt, daß Sie sich in so sonderbarer Weise für meine Gefälligkeiten bedanken würden. Ist denn wirklich Niemand in der Nähe gewesen, der mir Ihren werthen Besuch vorher hätte anmelden können?“

„Nun, ich denke, mein Herr“, gab Braunsfels spöttisch zurück, „meine fünf Finger haben gerade zur rechten Zeit meine Anwesenheit verrathen. Sie werden noch eine gute Weile meine Visitenkarte an der Stirn mit sich zu tragen haben und ich kann nur bedauern, daß die Lektion nicht etwas eindringlicher ausgefallen ist.“

Der Franzose grub die Nägel seiner schlanken Finger tief in das Rückenpolster eines vor ihm stehenden Sessels, um seinem wahnwitzigen Zorn eine schwache Ableitung zu geben. Das von des Assessors Hand in sein Gesicht gezeichnete Mal farbte sich purpuroth, aber um seine Lippen zuckte noch immer ein gleichmüthiges Lächeln.

„Sie haben es darauf abgesehen, mich zu beleidigen, Herr von Braunsfels, aber ich erkläre Ihnen von vornherein, daß Ihnen das schwerlich gelingen wird; erweisen Sie mir nur die Gefälligkeit, mein Zimmer zu verlassen, und vergessen Sie nicht, die Dame da mitzunehmen, die Ihnen für Ihre landsknechtmäßige Ritterlichkeit ja wohl den Dank nicht schuldig bleiben wird.“

Braunsfels maß sein Gegenüber mit einem Blick grenzenloser Verachtung.

„Also ein Schurke und ein Feigling zugleich!“ sagte er wegwerfend. „Dann giebt es Ihnen gegenüber allerdings keine andere Waffe, als die Hundepeitsche. Verzeihen Sie, daß ich nicht eher daran dachte.“

„Genug!“ rief d'Hervilly flammensprühenden Auges. „Sie wollen mich zwingen, mich mit Ihnen zu schlagen! Wohl, es sei! Ich fürchte, Sie werden Ihre unverschämten Prahlereien bitter genug bereuen!“

Der Assessor, welcher sich wieder mit der noch immer bewußtlosen Louise beschäftigt hatte und die letzten Worte gänzlich überhört zu haben schien, blickte gleichgiltig zu d'Hervilly hinüber.

„Ah! Sie überraschen mich! Ich hätte Ihnen eine solche Fülle von Ehrgefühl wirklich kaum zugetraut. Wie wäre es, wenn wir uns über die Formalitäten gleich hier auf der Stelle einigen würden? Sie haben ja da einen samosen und Ihnen ganz ebenbürtigen Secundanten bei der Hand“, fügte er mit einem nicht mißzuverstehenden Seitenblick auf Ferrolt hinzu.

Der Letztere hatte sich während des ganzen Auftritts in einer sehr unbehaglichen Stimmung befunden. Persönlicher

Muth gehörte nicht gerade zu den hervorstechendsten Eigenschaften seines Charakters, und seine innere Bangigkeit war daher noch um ein Bedeutendes gewachsen, als er zu seiner größten Verwunderung wahrnehmen mußte, daß auch d'Hervilly sich vor dem Eindringling zu fürchten schien, denn nur dahin vermochte er das scheinbar ruhige Benehmen seines sonst so jähzornigen Freundes zu deuten.

Als er aber jetzt von Braunsfels in so wenig schmeichelhafter Weise mit in das Gespräch verwickelt wurde, hielt er es für seine Pflicht, doch auch etwas zu sagen.

„Mein Herr“, rief er beinahe überlaut, doch ohne das merkliche Zittern seiner Stimme ganz verbergen zu können, „mit welchem Rechte wagen Sie es, in dieser Weise mit mir zu reden? — Haben Sie etwa die Absicht, auch mich zu beleidigen?“

„Das dürfte einem solchen Ehrenmanne gegenüber vergebliches Bemühen sein“, verjetzte der Assessor ironisch. „Herr Marquis, ich erwarte Ihre Antwort!“

„Gut denn, wenn Sie darauf bestehen, Ihr junges Leben einer hergelaufenen Dirne wegen aufs Spiel zu setzen, so stehe ich zu Ihren Diensten. Der Herr Vicomte de Courtois wird mir secundiren.“

„Gewiß“, fiel Ferrolt, sich in die Brust werfend, ein, „und ich möchte fast wünschen, daß mein Freund ein weniger guter Schütze wäre, damit auch ich nachher noch Gelegenheit fände, Genugthuung von Ihnen zu verlangen.“

„Es kommt mir wirklich auf Einen mehr oder weniger gar nicht an“, meinte Braunsfels lächelnd. „Wählen Sie Degen oder Pistolen?“

„Ich überlasse die Bestimmung Ihnen.“

„Gut, also bleiben wir bei Pistolen, und wenn es Ihnen recht ist, machen wir die Geschichte morgen früh um Fünf im Thierpark ab. Ueber einen geeigneten Ort und über die näheren Umstände wird mein Secundant, den Sie in einer Stunde er-

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreifaltige Corvus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Insertate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.  
Agentur: Wittner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg

aber auch nur durch eine solche könne England zufrieden gestellt werden. Wenn die Conferenz nicht zum Ziele führt, seien die Interessen Englands in Aegypten trotzdem um jeden Preis sicher zu stellen. Diese Interessen sind unvereinbar mit dem Uebergewicht Arabis. Die „Times“ vertraut, daß Dufferin dem entsprechend instruiert sei und glaubt, falls die Führung eines raschen Streiches nothwendig, keine Schwierigkeit vorhanden sei, binnen wenig Tagen 20,000 Mann nach Aegypten abzuschicken.

**London, 27. Juni.** Reuters Bureau meldet aus Simla: Die englische Regierung machte der indischen Regierung Mittheilung betrefis der Sendung von Truppen aus Indien nach Aegypten für gewisse Eventualitäten.

**Alexandrien, 26. Juni, Abends.** Große Befürchtungen. Drei griechische Geldleiher sind gestern bei Kairo ermordet. — Des Rhebides Empfangstag war gestern lebhaft besucht. Die Ordensverleihung des Arabi Pascha hat die Nationalpartei ermuthigt. Aufregung erregte die Nachricht, daß England den Suezcanal zu besetzen beabsichtigt.

**Portsmouth, 28. Juni.** 900 Marinesoldaten werden morgen auf dem „Drontes“ nach dem Mittelmeer eingeschifft, um am Freitag zu segeln. Der „Malabar“, Transportschiff, wird segelfertig gehalten. Es verlautet, daß nöthigenfalls die Canalflotte sofort 5000 Mann von der Garnison von Malta nach Alexandrien einzuschiffen beordert ist.

**Konstantinopel, 28. Juni.** Gutem Vernehmen nach ist in der gestrigen Conferenz seitens aller Mächte die Zusage erteilt, sich jedes isolirten Vorgehens in Aegypten während der Dauer der Conferenz zu enthalten, ausgenommen, daß die Sicherheit der europäischen Bevölkerung bedroht sei.

**Alexandrien, 27. Juni, 9 Uhr Abends.** Neue Panik. Auf Grund der von den Generalkonsuln Siemkiewicz und Maleth beabsichtigten Abreise schiffen übrige Europäer sich ein. Häider Pascha ist mit Familie heute ausgewandert. Die britischen Beisitzer der Untersuchungscommission haben sich zurückgezogen und sind abgereist.

Der Suezcanal ist zwischen Ismaila und Suez bedroht. Dynamitminen werden bereit gehalten, um ihn eventuell zu zerstören. Zwei ägyptische Regimenter sind nach Ismaila expedirt. Der Canal wird nun von 5000 ägyptischen Truppen occupirt.

**Alexandrien, 18. Juni.** Arabi Pascha und das Ministerium sind gestern nach Kairo abgereist. Aegyptische Truppen werden concentrirt. Ein schwarzes Regiment ist von Massara gestern in Kairo angelangt.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 29. Juni.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Pfarrer Weigel zu Niederbrombach den Titel „Kirchenrath“ zu verleihen, den seitherigen zweiten Pfarrer Jansen zu Zedderwarden zum ersten Pfarrer an der dortigen Kirche und Gemeinde, den Pfarrer Willms zu Oldenburg zum dritten Pfarrer an der Kirche und Gemeinde zu Oldenburg, und den Gerichtsschreibergehilfen Diekmann in Elmwürden mit dem 1. September d. J. zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte Lönningen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht an Stelle des verstorbenen Geh. Oberjustizraths von Wedderkop den Oberlandesgerichtsrath Alken in Oldenburg zum Mitgliede der Ablösungsrevisionsbehörde, und den Wiesenbautechniker Diekmann aus Tungen vom 1. September d. J. an zum Chausseeaufseher im Aufsichtsbezirk Bextha zu ernennen.

In der Katharinenstraße (Ecke der Wilhelmstraße) bekam gestern das Pferd eines Brodwagens, welches eben ausgepannt worden war, plötzlich den sog. **Koller** und zerstückte sich rückwärts in einen Garten concentrirend, eine dort be-

findliche Laube vollständig. Glücklicherweise hielt sich in diesem Augenblicke Niemand in der Laube auf, da im anderen Falle leicht ein Malheur hätte herbeigeführt werden können.

Wie uns mitgetheilt wird, hat gestern Abend ein 16-jähriger Schlingel den **Wachtposten** vor der Hauptwache am Schloßplatz dermaßen geizigt, daß derselbe, um zu keinem schlimmeren Mittel zu greifen, sich veranlaßt gesehen hat, die Wache herauszulockeln, worauf der jugendliche Attentäter das Hasenpanier ergriff. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, allen Eltern auf die möglichen Folgen derartiger Ungezogenheiten aufmerksam zu machen und erinnern zugleich an den vor nicht langer Zeit in Berlin vorgekommenen ähnlichen Fall, in welchemder betreffende Posten von seiner Schußwaffe, wozu er berechtigt war, Gebrauch machte und einen Jungen tödtete. Ernstliche Warnungen dürften also, wo nöthig, am Platze sein.

Der „**Siebenjchläfer**“, wie der 27. Juni im Kalender benannt wird, soll für die Gestaltung des Wetters der nächsten sieben Wochen entscheidend sein, denn regnet es am Siebenjchläfer, und geregnet hat es an diesem Tage diesmal ganz gehörig, so regnet es sieben Wochen lang alle Tage, wenn auch manchmal nur einige Tropfen. In den letzten drei Jahren hat sich dies unserer Beobachtung nach bestätigt, und da vom Wetter so viele Geschäfte und Unternehmungen abhängen, so wollten wir unseren Lesern diesen Fingerzeig nicht vorenthalten haben.

Soeben kommt uns ein „probates und zuverlässiges Mittel“ gegen hartnäckigen **Rheumatismus** im Kniegelenk zu: „Flüchtig Liniment, Weingeist, Wachholderöl, von jedem gleichviel, zusammen für 60 Pf. Mit dieser Mischung das Knie eingerieben, täglich zweimal, mit flachen Händen so lange gerieben, bis die Haut trocken und sehr warm wird. Schreiber dieses mußte sich beim Gehen einer Krücke bedienen, kann aber jetzt als Achtundsechziger wieder laufen wie ein Jüngling.“

Gegenüber den in voriger Nummer enthaltenen, betrefis der **Bremer Lebensversicherungs-Bank** uns zur Veröffentlichung resp. Erwiderung zugegangenen Zeilen müssen wir doch bei unserer Ansicht, daß die genannte Bank auf solider Grundlage ruht und das große Vertrauen, welches dieselbe bisher gewonnen hat, auch mit vollem Rechte verdient, beharren. Ob der fragliche Artikel in den „Nachrichten für Stadt und Land“ mit Concurrnzneid oder Brodneid etwas zu schaffen hat oder nicht, ist gleichgültig, es genügt, daß jener verleumderische Artikel in entschieden verwerflicher Weise das in Rede stehende Institut zu schädigen gesucht hat, weshalb denn auch gegen den Verfasser desselben mit Recht ein Strafantrag bereits gestellt worden ist. Im Uebrigen verweisen wir unsere Leser auf nachstehenden authentischen Artikel, welcher die gesunde Grundlage der Bremer Lebensversicherungs-Bank sowie deren solide Geschäftsleitung über allen Zweifel erhaben darstellt, so daß also alle bei dieser Bank Beteiligten betrefis der Sicherheit ihrer Ansprüche sich vollständig beruhigen können.

Ueber die **Bremer Lebensversicherungs-Bank** erschien vor einigen Tagen in dem Oldenburger Blatt „Nachrichten für Stadt und Land“ ein verleumderischer Artikel, welcher die Bank in gehässiger, wahrheitsentstellender Weise angreift.

Die Direction hat sich daraufhin veranlaßt gesehen, eine Commission hochangesehener Bürger Oldenburgs zu ernennen, die die Bücher der Bank, sowie Acten und Documenten zu nehmen, um dadurch diese Verleumdungen thatsächlich zu widerlegen. Wir lassen den Bericht der Commission hier wörtlich folgen und bemerken gleichzeitig, daß gegen den Verfasser des betreffenden Artikels die strafrechtliche Verfolgung bereits eingeleitet ist.

Vor Weiterverbreitung jenes Artikels mag somit gewarnt sein.

Am 22. Juni d. J. enthielt die in Oldenburg erscheinende Zeitung „Nachrichten für Stadt und Land“ einen Artikel über die Bremer Lebensversicherungs-Bank, welcher geeignet ist, das Institut in unwürdiger Weise zu discreditiren. — Die Direction genannter Bank hat daraufhin die Unterzeichneten Rechtsanwält Krahnstöver, Rathsherr Nolte, Buchhalter Blatt, sämmtlich in Oldenburg wohnhaft, veranlaßt, von den Geschäftsbüchern sowohl, als auch den Acten und Documenten Einsicht zu nehmen.

Zu diesem Zwecke fanden sich die Genannten heute in dem Geschäftslocal der Bank, Bremen, Wall 118 ein und sind denselben die Geschäftsbücher, Acten und Documente vorgelegt worden. Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß sie den publicirten Rechnungsbericht über das Jahr 1881, das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz, welche Ende 1881 unter Activa einen **Vermögensbestand von 1,703,327 Mark 14 Pfennige** aufweist, mit den Geschäftsbüchern und Werth-Documenten einzeln verglichen und vollständig übereinstimmend gefunden haben. Sie haben sich die einzelnen Werth-Documente, — bestehend aus Hypotheken, Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Consols und Bremer Staats-Anleihe, Spartassenbuch und Bank-Conto-Büchern, Cautions-Darlehens-Schuldurkunden, — auf welche in der Bilanz Bezug genommen ist, von der Direction vorlegen lassen, die Originalpapiere genau geprüft und constatiren hiermit, daß ein gleicher Werth, wie in der Bilanz aufgeführt ist, auch wirklich vorhanden war.

Der Versicherungsbestand, wie er in dem Geschäftsbericht dargelegt ist, ergibt sich aus den Versicherungs-Registern und stimmt damit genau überein, gleichfalls die Zahl der namentlich eingegangenen Anträge. So z. B. sind im laufenden Jahre im Monat:

Januar	276	Anträge mit	436300	Mark
Februar	346	„	452550	„
März	472	„	680050	„
April	415	„	750800	„
Mai	451	„	722010	„
und Juni bis heute	431	„	733500	„

bei der Bank eingegangen.

Diese Zahlen stimmen auch mit den, den öffentlichen

Blättern directionsseitig zugestellten Notizen genau überein. Ueber die Dividende, welche 1882 vertheilt wird, ist in dem, im Mai v. J. erstatteten Geschäftsbericht das Nöthige gesagt und haben die Unterzeichneten sich überzeugt, daß die im Geschäftsbericht dargelegten Angaben richtig sind. Ebenso ist in dem, im Mai d. J. erstatteten Geschäftsbericht über die im Jahre 1883 zu Raum kommende Dividende referirt.

Nach §. 11 der Statuten der Bremer Lebensversicherungs-Bank geschieht die Zurückstattung der Dividende an die Bank-Mitglieder nach Ablauf der ersten 5 Jahre einer bestehenden Versicherung. Die im Jahre 1882 und 1883 zu vertheilende Dividende resultirt sich also aus den in den Jahren 1877 und 1878 von der Bank gemachten Geschäften. Die Geschäftsbücher ergeben zur Evidenz, daß der auf die Jahre 1877 und 1878 entfallende Ueberschuß de 22,391 Mark 48 Pf. und 117,692 Mark 92 Pf. durch Vertheilung von 10% im Jahre 1882 und 15% im Jahre 1883 noch nicht einmal ganz abforbit werden wird.

Die Reserve der Militärdienst-Versicherung ist in den Büchern der Bank wie folgt eingetragen:

Reserve aus 1880	3455	Mark	41	Pfg.	Zinsf. 3 1/2%	lt. Statut.
für 1881	120	„	93	„		
zusammen	3575	Mark	34	Pfg.		
abzusetzen: erlöschten	21	„	91	„		
bleibt	3554	Mark	43	Pfg.		
23576	„	57	„			Reserve aus der Präm.
zusammen also	27131	Mark	—	Pfg.		[Einm. d. Jahr. 1881
Die Reserve der Aussteuer-Versicherung;						
Reserve aus 1880	7463	Mark	90	Pfg.	Zinsf. 3 1/2%	lt. Statut.
für 1881	261	„	26	„		
zusammen	7725	Mark	14	Pfg.		
12090	„	03	„			Reserve aus der Präm.
zusammen	19815	Mark	17	Pfg.		[Ein n. d. Jahr. 1881

warten können, Rücksprache mit Ihnen nehmen. Sind Sie einverstanden?“

„Vollkommen!“ erwiderte der Marquis, der sichtlich nur sehr ungenügend auf das Duell einging. „Nun aber haben Sie wohl die Güte, mein Herr, mich von Ihrer und jenes Frauenzimmers Gegenwart zu befreien; es sollte mir leid thun, wenn ich mich durch Ihr Benehmen schließlich zu einer ähnlichen Rohheit hinreißen ließ, wie die war, mit der Sie sich hier eingeführt haben!“

Braunfels wollte etwas erwidern, aber ein Geräusch hinter seinem Rücken veranlaßte ihn, sich umzuwenden; die Ohnmächtige hatte sich vollständig erholt und d'Herbilly's letzte Worte vernommen. Mit einem Blick, in welchem sich die ganze Hoheit eines beleidigten Weibes, gepaart mit tiefster Verachtung, ausdrückte, überflog sie die vor ihm stehende Gruppe und machte dann Miene, sich wortlos aus dem Zimmer zu entfernen. Das Raufschrei ihres Kleides hatte den Professor aufmerksam gemacht; im nächsten Augenblick war er an ihrer Seite und bot ihr schweigend den Arm, um sie zu geleiten. Louise wendete die Augen nach einer anderen Richtung und that, als hätte sie seine Geberde garnicht bemerkt. Er biß sich auf die Lippen und folgte ihr durch das Vorzimmer bis auf den Treppenabsatz. Dort aber wendete sie sich plötzlich nach ihm um und ihre schönen Augen, die sich mit bitterem Vorwurf auf sein Antlitz richteten, schwammen in Thränen.

„Warum verfolgen Sie mich noch weiter, Herr v. Braunfels?“ sagte sie mit bebender Stimme. „Glauben Sie etwa, daß es Ihnen zum zweiten Male gelingen wird, mein Vertrauen zu täuschen und mich in eine andere Falle zu locken?“

Wie von einem Schläge getroffen wich er zurück.

„Fräulein Weiß, also das — das glauben Sie von mir?“

„Kann ich denn anders? — Vermögen Sie etwas zu behaupten, daß Sie nicht gewußt hätten, was mir hier bevorstand? Können Sie es als Mann von Ehre in Abrede stellen, daß es

nicht vielmehr gerade Ihre Absicht gewesen ist, diese entsetzliche Scene herbeizuführen?“

„D, fragen Sie nicht so, Fräulein Weiß. — Ich kann in diesem Augenblicke nichts behaupten und nichts widerlegen; aber vertrauen Sie mir nur noch wenige Stunden, nur bis morgen früh, und Alles wird Ihnen dann erklärlich sein, Alles in einem anderen Lichte erscheinen.“

Louise lächelte trübe.

„Ich fürchte, die Aufforderung, die Sie da an mich stellen, ist zu groß für meine Kräfte. Noch kaum vor einer Stunde sagten Sie mir, die Mission, die ich dort oben in jenem Zimmer zu erfüllen hätte, stünde im Zusammenhang mit der Rettung meines Bruders, und nun —“

Die hervorquellenden Thränen ersticken ihre Stimme und sie drückte das Taschentuch vor die Augen, um das trampfahne Schluchzen zu verbergen, in welchem sich der lange zurückgehaltene Schmerz endlich Luft zu machen suchte. Braunfels schritt in einer an Verzweiflung grenzenden Verlegenheit an ihrer Seite. Die Treppe war durch einen glücklichen Zufall völlig menschenleer, aber im nächsten Augenblick mußten sie das Vestibule erreichen und bei der Menge der dort angesammelten Domestiken und Gaffer konnte Louises aufgeregte Erscheinung nicht verhehlen, Aufsehen zu erregen. Dort konnte er also unmöglich daran denken, ihr eine Erklärung seiner Handlungsweise zu geben; keine Begleitung auf dem Heimwege durfte er nach dem, was vorgefallen war, ihr gleichfalls nicht mehr anzubieten wagen. Wenn er sich daher ihre Verzeihung erringen wollte, so mußte es auf der Stelle geschehen, so lange nicht das Ohr eines unberufenen Hörers jede Möglichkeit eines Geständnisses abhchnitt.

Mit einem raschen Entschluß legte er seine Hand sanft auf ihren Arm und hielt die hastig vorwärts Eilende zurück.

„Fräulein Weiß, Alles, was ich Ihnen vorhin gesagt, ist vollständig wahr. Nur um Ihres Bruders willen haben wir diesen Weg unternommen und nur um Ihres Bruders willen

habe ich Sie hier einer Anfechtung ausgesetzt, der indessen durch meine Gegenwart jede Gefahr benommen war. Der Mann, der es soeben gewagt hat, Sie zu beleidigen, steht im engsten Zusammenhang mit der Affaire, die Ihren Bruder ins Gefängniß gebracht hat, denn er — er ist Derjenige, der an seiner Stelle dort sitzen mußte.“

Geisterbleich, mit weit aufgerissenen Augen, starrte Louise den Sprechenden an.

„Um Gotteswillen!“ stammelte sie, „das soll doch nicht heißen, daß er —“

„Daß er der wirkliche Mörder ist, ja! — Erschrecken Sie nicht, mein Fräulein! — Sie sehen, daß Sie sicher und ungeschädelt aus seiner Gesellschaft wieder entkommen sind, und ich hoffe, daß Sie jetzt auch zum Theil begreifen werden, warum ich Ihnen von diesem Sachverhalt nicht vorher Mittheilung machen wollte.“

Aber das junge Mädchen vermochte in diesem Augenblicke nichts mehr zu fassen. Der Gedanke, daß der Mann, vor dem sie sich soeben erniedrigt, ein gemeiner Verbrecher gewesen, daß die Hände, die es gewagt hatten, sie zu berühren, vom Blute eines Menschen triefen, war zu überwältigend, zu niederstimmernd für ihr durch die aufregenden Ereignisse des Tages ohnehin schon übermäßig bewegtes Gemüth. Schwankend, mit thränenlosen Augen und todtenblassem Gesicht, schritt sie vorwärts, durch das Vestibule auf den vor dem Thore noch immer haltenden Wagen zu. Der Professor winkte dem dienstbereit herzuwringenden Lohndiener, sich zurückzuziehen, öffnete selbst den Kutschenschlag und war Louise beim Einstiegen behilflich. Als sie in die Kissen des Wagens zurückgefallen war, beugte er sich über sie und flüsterte:

„Leben Sie wohl! Und wenn Sie mich nicht mehr wiedersehen sollten, so bewahren Sie mir ein freundliches Angedenken.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Gesamtzinsen sind in der Abrechnung als Einnahmen aufgeführt. Die Zinsen für die Reserven der Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungsbeträge waren daher in der Zinsensumme von 51391 Mk. 13 Pf. mit enthalten und ist in Folge dessen diesen Conten der Zinsbetrag, welcher diesen Abteilungen zufließt, gutgeschrieben worden.

Die Reserven der Lebensversicherung sind mit 1,283816 Mark 78 Pf. berechnet. Die Unterzeichneten haben eine Vergleichung verschiedener Policen mit den Reservetabellen vorgenommen und können hiernach bezeugen, daß die Prämien-Reserve sehr gewissenhaft berechnet ist.

Die Reservetabellen der Bank sind von dem Mathematiker Herrn Dr. Gallus für dieselbe berechnet und angefertigt.

Belegungen von Capitalien gegen hypothekarische Sicherheit sind nur nach vorangehender Prüfung und mit Genehmigung des Verwaltungsraths gemacht; ebenso die Cautions-Darlehen, welche für Staatsbeamte gestellt worden sind.

Die Geschäftsbücher und Acten sind exact und übersichtlich geführt.

Bremen, den 28. Juni 1882.

gez. **Krahnstöver**, gez. **Jul. Nolte**, gez. **Aug. Blatt**,  
Rechtsanwalt. Rathsherr. Buchhalter.

e. **Nastede**, 26. Juni. Wie nicht anders zu erwarten, war bei der gestrigen prachtvollen Witterung der Besuch unseres Ortes durch Fremde ein ganz bedeutender. Abgesehen von einzelnen kleineren Gesellschaften, waren zwei Vereine: der Gesang-Verein „Harmonie“ aus Varel und der Oldenburger Stenographen-Verein hieselbst anwesend. Ersterer in der Stärke von etwa 70 Mitgliedern beiderlei Geschlechts traf mit dem Wilhelmshafener Zuge 1 1/2 Uhr Nachmittags hier ein und begab sich sofort zum „Nasteder Hof“, woselbst der Kaffee eingenommen wurde. Es gebührt diesem tüchtigen Verein in der That der ganz besondere Dank des zahlreichen, den Nieder-Vorträgen mit großem Interesse folgenden Auditoriums. Der Verein begann bereits gegen 3 Uhr, also noch in der größten Mittags-Hitze, mit einigen Gesangs-Vorträgen und setzte dieselben in den späteren Abendstunden fort. Obgleich es nicht üblich ist, und auch hier durchaus nicht beabsichtigt wird, solchen Vorträgen, die vom Verein nur in der Absicht geboten werden, seinen Mitgliedern und sonstigen Freunden des Gesanges Freude und Genuß zu bereiten, ohne irgend welche Gegenleistung zu fordern, recensirend gegenüber zu treten, so ist es doch jedenfalls erlaubt, zu bemerken, daß sich die Vorträge im Großen und Ganzen durch große Präcision, harmonischen Stimmenklang und besonders ausdrucksvolle Vortragsweise auszeichneten und ein ehrenvolles Zeugniß ablegten für das Können der Mitglieder und ihres Herrn Dirigenten. Im ersten und zweiten Sopran traten einzelne Stimmen ganz besonders sympathisch hervor. Auch die Männer-Stimmen waren durchaus gut vertreten, nur in den allerersten Vorträgen, die übrigens in glühender Mittagshitze stattfanden (der Standpunkt des Vereins schien damals auch nicht besonders günstig gewählt) klangen die Männer-Stimmen nicht immer ganz rein und wurden zu sehr durch den Sopran verdeckt. Hoffentlich haben wir baldigt wieder das Vergnügen, uns an den Leistungen des Vereins „Harmonie“ erfreuen zu können.

Der hiesige Gesang-Verein, unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn zur Windmühlen, wird im Laufe des nächsten Monats eine größere Excursion nach dem benachbarten Jaderberg unternimmt. Es werden voraussichtlich einige befreundete Gesang-Vereine eingeladen werden, sich mit dem hiesigen Verein am betreffenden Tage ein Rendezvous geben zu wollen. Es steht alsdann mit Sicherheit ein recht fideles, sangesbrüderliches Zusammensein in Aussicht.

Die prachtvollen Rosen-Anlagen auf hiesigem Bahnhofe stehen jetzt, nachdem der Nachtigallen Lied verklungen, in fast vollständiger Blüthe. Wenige Tage werden genügen, um auch die letzten Knospen sich voll entfalten zu lassen. Schon jetzt ist daselbst eine Pracht, ein Blütenflor und ein Duft entwickelt, wie es weit und breit seines Gleichen suchen dürfte. Diese Zeilen werden genügen, um die Blumenfreunde in Schaaren nach hier zu führen, denn Niemand kann bereuen, die Tour hierher unternommen zu haben. Vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, hat Herr Lohreyde sich entschlossen, bis auf Weiteres Aufträge an Rosenbouquets anzunehmen, und diese Bouquets gegen mäßigen Preis abzugeben. Da man die Stadt Oldenburg im Auslande vielfach mit dem Ehrentitel „Rosen-Stadt“ bezeichnet, so dürfte ein ähnlicher Titel unserm Orte Nastede noch mit weit größerem Rechte gebühren, denn außer den erwähnten Bahnhof-Rosen verdienen die von Herrn Inspector Cassebohm in dem Großherzoglichen Garten neu hergestellten prachtvollen Rosen-Anlagen in gleicher Weise die größte Bewunderung.

Einen Act außergewöhnlicher Rohheit beging ein Subject, welches hoffentlich recht bald entdeckt und exemplarisch bestraft werden wird, dadurch, daß dasselbe in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen im Garten eines hiesigen Einwohners stehenden prachtvollen Rosenstamm, welchen der Besitzer mit besonderer Liebe pflegte, und der durch seine prachtvollen Blüthen allgemeine Bewunderung erregte, mit einem scharfen Gegenstand in der Höhe von etwa 1 1/2 Fuß glatt durchschnitt. Das gemeine Subject befestigte dann den abgeschnittenen Stamm durch Draht an dem Stumpfe, um womöglich die Entdeckung des Verbrechens zu verzögern. Erst am Sonntag Mittag wurde der Besitzer in Folge des weiten Aussehens der Rosen auf den Frevler aufmerksam. — In einem andern Garten wurde in derselben Nacht ein junger Akazienbaum abgeschnitten. Der Thäter wird in beiden Fällen derselbe sein.

Nach Ausweis der jüngst vollzogenen Berufsstatistik beträgt die Summe der einzelnen Haushaltungen in hiesiger Gemeinde 1226 gegen 1202 im Jahre 1880.

**Varel.** Alle diejenigen, die in diesem Sommer dem bei Varel gelegenen herrlichen Busch und dem Urwald bei Neuenburg einen Besuch abstatten wollen, möchten wir auf die soeben bei Bültmann & Gerriets Nachf. in Varel erschienene mit größter Sorgfalt gearbeitete Karte vom Busch bei Varel und vom Urwald bei Neuenburg aufmerksam machen. Die Karte ist vom Ingenieur und Lehrer an der höheren Landwirtschaftsschule zu Varel, Herrn Nielsen, herausgegeben, und dürfte für jeden Touristen, der diese herrlichen Punkte des Oldenburger Landes besuchen will, unentbehrlich sein. Erwähnen wollen wir noch, daß der Preis der Karte nur 40 Pf. beträgt und solche bei Einlösung von 50 Pf. in Briefmarken von der Buchhandlung Bültmann & Gerriets Nachf. nach Auswärts franco verandt wird.

**Löningen**, den 28. Juni. Heute wurde hier die 23 Jahre alte Armenpflegebefohlene Maria Elisabeth Baumann in einem Graben ertrunken gefunden. Die Verunglückte litt an Epilepsie und wird daher in einem solchen Krankheits-Anfalle in den Graben gestürzt und ihren vorzeitigen Tod darin gefunden haben.

### Vermischte Nachrichten.

Das **Kämmerchenvermieten** in Berlin dauert fort. Finanzminister Bitter ist so gut wie ab, von seinem Nachfolger sagt man, er müsse ein Staatsmann sein, der mit Bismarck unbedingt übereinstimme. Agrarische Zeitungen befehlen auch schon den Landwirtschaftsminister Lucius.

Albert Sachs in Frankfurt, der zusammen mit seinem flüchtigen Bruder einen **Bankrott** von 1,800,000 Mark gemacht hat, ist von den Geschworenen des betrügerischen und einfachen Bankrotts, 86 Unterschlagungen und 11 Betrugsfällen für schuldig erklärt und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die Geschichte mit dem todtten **Christenmädchen** in Ungarn wird immer wunderlicher. Die Fischer, welche die Leiche aus der Theiß gezogen, sind verhaftet worden und es wird als wahrscheinlich gemeldet, daß das Mädchen nicht von dem Eszlerer Schächter, sondern von Anderen ermordet worden — Die Heerei und Aufregung gegen die Juden ist in dem betr. Bezirk groß, die Regierung hat aber die kräftigsten Sicherheitsmaßregeln getroffen.

In Greiz netzte ein Lehrling den **Elephanten** im Circus Merkel. Das Thier streckte wie der Blitz seinen Rüssel aus, hob den Jungen in die Höhe und ließ ihn fallen. Die Strafe des Jungen war ein Beinbruch.

In Erfurt sind 1200 Mark gesammelt worden, um etwa 80 **arme Kinder** in den Ferien aufs Land zu führen, natürlich unter Führung ihrer Lehrer. Man nennt's Ferien-colonien.

In Berlin sind als Geschenke des Sultans für die Kaiserliche Familie fünf **arabische Pferde** angekommen. Es sind 2 Rapp-Ponies (Wallache) für die Kaiserin, 2 hellbraune Hengste für den Kronprinzen zum Fahren und Reiten und ein Rothschimmel-Wallach als Reitpferd für die Kronprinzessin.

Von einem **merkwürdigen Leiden** wurde ein junger begabter Schriftsteller und Beamter in Berlin, Dr. v. Szekiski, heimgesucht. Seit dem Kriege von 1870, an dem er Theil genommen, litt er an starken rheumatischen Schmerzen. Ende v. J. war er bei einem Freunde zu Tisch und plauderte und scherzte heiter, als er plötzlich von „Aphasie“ befallen wurde, das heißt mit einem Male verlor er die Fähigkeit, seinen Gedanken Ausdruck zu geben, ohne daß eines der Organe des Sprechens gelitten hätte. 24 Stunden lang blieb er vollständig sprachlos, dann kehrten einzelne Worte wieder, aber auf die einfachsten Worte und Ausdrücke konnte er sich nicht besinnen. Es war eine Gehirnförderung, die bald zum Wahnsinn wurde und ihn ins Irrenhaus führte, wo er dieser Tage gestorben ist.

Ein **neuer Theaterbrand**. Das Stadttheater in Riga ist Montag Mittag ein Uhr ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach während der Probe bei dem Beleuchtungsapparate aus. Das Innere des Theaters ist vollständig ausgebrannt. Die Bibliothek und das Kanzlei-Inventar ist vollständig, der übrige Fundus nur zum geringeren Theile gerettet. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Entfesselungsurache des Brandes ist zur Zeit noch völlig unbekannt.

Ein **Pistolenduell** mit tödtlichem Ausgange wurde am 21. d. Mts. bei Leipzig in der Nähe von Mendorf zwischen dem an der dortigen Universität die Landwirtschaft studirenden 22 Jahre alten Heinrich Lübbecke aus Soltan und einem Studenten der Medizin ausgefochten. Lübbecke erhielt dabei einen Schuß in den Unterleib und starb noch während des Transports nach dem Leipziger städtischen Krankenhaus. Sein Gegner ist nach der Schweiz abgereist.

Die Hamburger Polizei ist einer weitverzweigten **Diebesbande** auf den Fersen, indem sie dort und in dem benachbarten Altona acht Personen verhaftet hat, welche mit sechs in Hannover verhafteten Dieben in Gemeinschaft stehen. Die Mitglieder der Bande erkannten sich an gelbseidenen Taschentüchern. Die in Hannover beschlagnahmten Sachen rühren ohne Zweifel von hier verübten Einbruchsdiebstählen her. Die Verhafteten hatten falsche Namen angenommen.

Ein **Wiedersehen** nach 55 Jahren feierten jüngst in Charlottenburg zwei hochbetagte Brüder, von denen ein jeder den andern seit einem halben Jahrhundert für todt gehalten hatte. Beide hatten einst das Schuhmacherhandwerk erlernt und waren 1827 auf die Wanderschaft gegangen. In Sachsen trennten sie sich; der ältere, Leopold, zog nach Wien, der jüngere, August, wanderte nach Süd-Deutschland. Leopold hatte sich in den 30er Jahren in Elbing niedergelassen, nahm eine Frau und mehrte seine weltliche Habe, durch Glück begünstigt, derart, daß er seine Kinder trefflich erziehen lassen konnte. Gegenwärtig studiert ein Sohn in Berlin Medizin; diesen und die Kaiserstadt zu besuchen, erschien jüngst der Greis, der sich lebhaft für die veränderte Physiognomie der Stadt interessirte. Am Sonnabend gingen Vater und Sohn unter den Linden, wobei der erstere erwähnte, daß er und sein Bruder August vor nummehr 55 Jahren dieselbe Straße gegangen, als sie in die Welt zogen. Fast gleichzeitig stochte sein Fuß und und erschrocken rief er, einen Entgegenkommenden anstarrend: „Mein Gott, so sah ja August aus, als wir uns anno 1827 trennten.“ Und schnell sich ermannend, eilte er dem Jüngling nach und beführte ihn mit Fragen: „Wie heißt Du? wer ist Ihr Vater und was treibt er?“ Bald war es klar, daß es ein Sohn des todtgeglaubten Bruder August sei, der in Charlottenburg wohnt. Eilig begab man sich anstatt in den zoologischen Garten, wie bis dahin beabsichtigt, in die Wohnung des Wiedergefundenen, wo Jubel und Freude eintehrte, als man sich wieder erkannte.

Wiederholt haben sich im Weser- und Diemelgebiet **Fischottern** gezeigt, jedoch jedesmal mit der nöthigen Schlaupheit, so daß es selten gelang, eine zu erlegen. Jetzt ist es dem Fischereibesitzer Wahlmann geglückt, einen Bau mit 3 Jungen aufzufinden. Die Thierchen sind etwa in der Größe einer Ratte, mit der sie auch in Bezug auf das glatt anliegende graue Haar sehr viel Aehnlichkeit haben. Mit Hilfe einer Buddelflasche, die ihnen nicht unangenehm zu sein scheint, sind sie schon so weit herangewachsen, daß sie die Augen geöffnet haben, während sie am Tage des Auffindens noch blind waren. — Es ist dies jedenfalls eine Seltenheit, denn die Fischotter pflegt ihren Bau unter der Erde, wenn möglich sogar unter dem Niveau, anzulegen. Wie man hört, sollen die Thierchen dem zoologischen Garten zu Hannover angeboten sein. Dem glücklichen Finder ist außerdem vom Fischerverein zu Cassel eine Prämie von 9 Mark überwiesen.

### Briefkasten.

Herrn W. in D. Ihr Artikel betreffs der Reinigung der Biederdruck-Apparate erfolgt in nächster Nummer.

An den Einsender des Gedichts „Karas Heilung.“ Anonyme Einsendungen wandern in den Papierkorb.

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche.

Am Sonntag, den 2. Juli:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 29. Juni 1882.		
	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe	101,60	102,15
40% Oldenburgische Complots	100,25	101,25
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 o/o höher.)		
40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
40% Jeverische Anleihe	99,75	100,75
40% Varel'sche Anleihe	99,75	100,75
40% Dammer Anleihe	99,75	100,75
40% Wildeshausener Anleihe (Stücke à 100 Mk.)	100	101
40% Brazer Sielachs-Anleihe	99,75	100,75
40% Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
40% Landständische Central-Pfandbriefe	100,95	101,50
30% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	147,50	148,50
40% Eutin-Lübbecke Prior.-Obligationen	100	101
41 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1871	88,70	89,25
3 1/2% Hamburger Staatsrente	88,70	89,25
41 1/2% Wiesbadener Anleihe	101,40	101,95
40% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 o/o höher)	104,10	—
41 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,10	—
41 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873	93,70	94,25
40% do. do. von 1878	93,70	94,25
41 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27-29	100	—
40% do. do.	98	99
41 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,40	101,95
40% do. do.	96,20	96,75
50% Korbisdorfer Prioritäten	102	—
50% Bontiffa-Prioritäten	101	102
Oldenburgische Landesbank-Actien		
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.]	—	—
Dsnabrücker Bankactien à 100 Mk. vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	—
[4% Zins vom 1. Juli 1881]	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30	169,10
„ „ London „ „ 1 M.	20,395	20,495
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,16	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gld. „ „	16,75	—

### Anzeigen.

#### Lagerbier und Weißbier

auf Flaschen empfiehlt

J. B. Wigger,  
Bahnhofstr. 15.

Matjes - Heringe, groß und fett, trafen ein.  
W. Stolle,

OLDENBURG.

# Öffentliche Wählerversammlung.

Am Sonntag, den 2. Juli d. J., Nachmittags 6 1/2 Uhr, im großen Saale der Union. Tagesordnung: „Berichterstattung des Reichstagsabgeordneten für den 1. Oldenburg. Wahlkreis, Herrn Rechtsanwalt Meibauer. Zu zahlreichen Besuch ladet ein das

Wahlkomitee der Fortschrittspartei.

## Fortschrittspartei!

Am Sonntag, den 2. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung der Mitglieder des Wahlvereins und Parteifreunde in Struck's Hotel. Um recht zahlreichen Besuch bittet Das Comité.

## Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Nähmaschine der Singer Manufacturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit als Weißnäherei, Damen-Confection, Mäntel, Corsetts- und Schirmfabrikation, die vollkommensten und preiswertesten wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2. — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis ertheilt. — Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgebotenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gestell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Gutmacher, Buchbinder, für Sad-fabrikation empfehle die Special-Nähmaschinen der Singer Co.

G. Heidlinger, Oldenburg, Staustraße 18.

## Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Ahternstraße Nr. 6,

empfehlen in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulatoren, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

## Möbel-Magazin

von D. Hoting, Markt Nr. 10.

Wegen Ueberfüllung meines großen Lagers täglich Ausverkauf von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, worauf ich ein hiesiges und ausw. Publikum besonders aufmerksam mache. NB. Reelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung. Auch gebe Möbel auf monatliche Miethen.

## Kunsthärberei und chem. Waschanstalt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken zc. Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche zc.

Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Fußfedern.

Beste Arbeit, prompte Bedienung.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

## G. Brunken,

Haarenstrasse 50,

empfehlen 3/4 breiten Buckskin von 2 Mk. 60 Pf. an, die Elle, wollene Kleiderstoffe, Kattune, Druckkattune, alle Arten Baumwollzeuge, blaues und weißes Leinen von 25 bis 70 Pf. an, die Elle, Zulitt, Ueberzüge, blaues Dichtgut von 50 Pf. an, die Elle, halbwoollene Hosenstoffe von 60 Pf. an, die Elle.

## Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffuhrwerk.

Lager bester westf. Nusskohlen und Maschinenkohlen

Lieferung von bestem Maschinen- und Grabetorf.

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Mütze mit neufl. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Bluse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Druck von Ad. Pittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.

Wapeldorf. Der Brinkfeger Heinrich Stullen läßt am 6. Juli d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

1 siebenj. Pferd, guter Einspänner, 1 tied. 1 milch. Kuh, 1 tied. Quene, 1 2jährige Quene, 1 Kuhkind, 3 Schweine, 2 Schafe, 1 2/3 ha gleich 20 Scheffelsaat Roggen, 5/6 ha gleich 10 Scheffelsaat Hafer, 1/3 ha gleich 10 Scheffelsaat Kartoffeln, 1/2 ha gleich 6 Sch. S. Buchweizen, 3 Aderwagen, wovon einer noch neu, mit eis. Achsen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Weghobel, 1 Staubmühle, 1 Hackellade mit Messer, 2 Pferdegeschirre, 2 Paar Reep-Pferdedecken, 2 Karren, 2 Laubhölzer, 4 Kuhketten, Wagenketten, 1 Wanne, 2 Flachsräpen, 2 Braken, Milchgeschirre, Adergeräte, 2 Betten, 1 Kleider-1 Milchschrank, 1 Nichtebank, 1 Hangschrank, 2 Tische, 12 Stühle, 1 Wanduhr, 1 neue Butterkarne, 1 großer eis. Topf, 3 Kl. do., 1 Badtrog, 2 Kerze, Düssel, 1 Waage, Gewichtsstüde, 10 Stamm Eichen, 400 Faden schwarzen trockenen Torf und sonstige Haus-, Küchen- und Adergeräte

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Wapeldorf. Der Brinkfeger Diederich Ramien läßt am 14. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr anf., 1 2/3 ha gleich 20 Sch. S. Roggen, 1/2 ha gleich 6 Scheffel. Kartoffeln, 1 2/3 ha gleich 20 Sch. S. Buchweizen, 1 ha gleich 12 Sch. S. Gras, öffentlich meistbietend verkaufen; auch ist Ramien geneigt, seinen halben Moorplaten im Dringenburgermoor unter der Hand zu verkaufen und seine Stelle mit beliebigem Antritt auf mehrere Jahre zu verheuern, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Frau Wittve J. G. Buscher zu Wapeldorf läßt am

30. Juni d., Nachm. 3 Uhr,

ca. 2 ha gleich 24 Sch. S. grünen Roggen, ca. 1/10 ha Kartoffeln und verschiedene Ader-, Haus- und Küchengeräte

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, und nach beendigtem Verkaufe ihre zu Wapeldorf belegene Brinkfegererei, zum größten Theile, sowie auch den zu Jaderaltenfiel belegenen Platen Kleiland, (Zettweide) groß 2,2500 ha, auf mehrere Jahre verpachten.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Das Tafelgut Großfeldhus wird am

3. Juli d. J.,

Mittags 12 Uhr

nochmals und zum letzten Male im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abtheilung I., zum Verkauf ausgesetzt und bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Am 19. Juli d., Nachm. 4 Uhr beim Gisteller anfangend, wird das Gras im Großherzoglichen Hagen-Verbindungspark und Eichenbruch, zum diesjährigen Mähen, in Abtheilungen, meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Am Mittwoch, den 12. Juli, Nachm. 4 Uhr anfangend, wird der diesjährige Grasschnitt und Nachgras auf der sog. Bullerswiese im Rastedergöl, in Abtheilungen verkauft, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Der Gutsbesitzer D. Obie zu Grifede läßt am Sonnabend, den 15. Juli d., Nachm. 2 Uhr anfangend, hinterm Gute Horn, den diesjährigen Grasschnitt in den Wiesen: Hinterm Gute Horn, Hörnerwiese, Strohwiese und Egghorst, in Abtheilungen, meistbietend verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. S. M. Schwabe läßt das im Kleibrod belegene Wischland, 14 Tagewerk, welches bestes Kuhheu liefert, in Abtheilungen am 13. Juli d., Nachm. 5 Uhr, an Ort und Stelle, zum diesjährigen Mähen, meistbietend verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Johannisbeer- und Himbeersaft, Harzer Kurbrunnen in frischer Füllung empfangt W. Stolle.

Feinste Gothaer Cervelatwurst, Kochmettwurst, Westpf. Schinken, bei Ganzen und im Anschnitt empfiehlt

W. Stolle.

## IV. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinn im Werthe von Mk. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w., zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerte von Mk. 550,400.

Loose zur 2. Ziehung am 5. Juli 1882 à 4 Mark empfiehlt

F. A. Warns, Hauptcollection in Oldenburg.